



Daniel Zacher (v.l.), Teresa Pöschl, Ulrike Anna Bleier, Kristina Pöschl, Barbara Krohn, Hans Greil und Eva Bauerfeind.

Fotos: Manka Hartl

Kultur als Hochgenuss zelebriert

Mehr Zuschauer als je zuvor bei Literaturrevue in der Viechtacher Stadthalle

Viechtach. (ham) Am Freitagabend fand die zwölfte Literaturrevue in der Viechtacher Stadthalle statt. Sowohl der Akkordeonist Daniel Zacher, die Autoren Ulrike Anna Bleier, Barbara Krohn, Marcus H. Rosenmüller und Kabarettistin Teresa Reichl sorgten für einen Abend der nachhaltigen Begeisterung. Ermöglicht haben dieses Erlebnis der Lichtung Verlag, die Stadt Viechtach und das Bayerwaldforum.

Akkordeonist Daniel Zacher stimmte mit dem „Tango pour Claude“ auf die Revue ein. Ab da freute sich jeder Zuhörer auf sein nächstes Stück, das er virtuos vortrug – eine Eigenkomposition „Walpurgisnacht“ aus „Die kleine Hexe“, die er für das Landestheater Landshut geschrieben hatte. Der Beifall war frenetisch, während des Vortrags war Totenstille in der mit über 200 Leuten besetzten Stadthalle. Sein Akkordeon hat einen Preis ähnlich eines Mittelklassewagens und so ist auch die Akustik.

Der stellvertretende Bürgermeister Hans Greil eröffnete den Abend in Viechtach – der Hochburg der Kultur. Er wünschte Momente des Staunens und Genießens. Dieser Wunsch erfüllte sich.

Kristina Pöschl holte die erste Autorin auf die Bühne: Ulrike Anna Bleier, deren Werk „Spukhafte Fernwirkung“ ausgezeichnet wurde mit dem Titel Bayerns beste Independent Bücher 2023. Sie beschreibt Episoden mit unzähligen Personen. „Mein Gehirn funktioniert in der Teilchensprache. Ich sammle Geschichten. Man könnte unendlich weiterzählen.“ Dazu fordert sie auch den Leser auf: es wurde eine App entwickelt, die man über den QR-Code des Buches aufrufen kann. Diese führt einen durch den Prozess, einen Charakter zu erstellen, ihm einen Handlungsort zu geben, auch wenn man literarisch nicht versiert ist. So soll dieses Buch die Menschen der Welt in Verbindung bringen. Bleier legte ihren Schwerpunkt auf Gedanken, beschreibt die Gefühlswelt der Individuen so gekonnt, dass man sich sofort angesprochen fühlt und noch mehr wissen möchte und selbstständig weiterdenkt, was andere Bücher mit vorgefertigtem Handlungsstrang oft nicht leisten.

Mit Lausbubencharme

Ein ganz anderer Typ war Marcus H. Rosenmüller von der ersten Sekunde an verzauberte er das Publikum mit seinem Lausbubencharme. Der bekennende Fan von Joachim Ringelnatz und Heinz Erhard erzählte aus seiner Jugend, wie er mit den ersten Herzscherzmomenten zum Gedichte schreiben kam. Doch mit melancholischen Gedichten landete er nicht so gut bei den Mädels. So rezitierte er gerne lustige Gedichte. Auswendiglernen von Gedichten war sein Hobby. Er musste selbst lachen, als ihn Pöschl auf seinen Limerick Club ansprach, der stolze zwei Mitglieder hat: ihn und einen Musikkollegen. Beim dichten den Punsack, der derzeit in den Kinos läuft, führte Rosenmüller Regie. Er zog einen Stapel DINA 4-Seiten aus der Tasche. Als er sich nicht entscheiden konnte, was er lesen wollte, lachte er mit dem Publikum. Rosenmüller stellte Gedichte aus dem Band „Samuel Knottbeck“ vor. Abschließend kam ein pointierter Vierzeiler, in dem ein Architekt plante, zu lieben, doch wie oft bei Architekten ist es beim Planen geblieben.



Kristina Pöschl mit Ulrike Anna Bleier



Teresa Reichl



Marcus H. Rosenmüller



Akkordeonist Daniel Zacher



Barbara Krohn

Barbara Krohn schrieb in „Alltagsrettung 54“ lyrisch komp-

mierte Kurztex-te. Für jede Woche des Jahres einen – und noch zwei in Reserve, um ins neue Jahr rüber zu kommen. Sie möchte dem Alltag mit ihrem Werk den verdienten Wert wieder geben.

Sich Zeit nehmen

„Nur Urlaub wäre auch nicht schön. Alltag ist unser Lebensgerüst.“ Sie wünscht ihren Lesern Gelassenheit und erinnert mit gewidmeten Texten an Personen, die ihr Herz berührten.

Man sollte sich Zeit nehmen „Lasst uns schweigen, damit wir uns wieder hören.“ Auch im Kleinen soll man zu Hause sein, denn das Große steckt im Kleinen. „Sei verschwenderisch. Du bist die Quelle deines Lebensflusses“, so Krohn.

Die vierte Künstlerin vertrat eine unkonventionelle Sicht auf Literatur. Teresa Reichl versucht im Kabarett mit „Obacht, I kann was“ und auf YouTube Klassiker der Li-

teraturgeschichte zeitgenössisch zu erklären.

Ihr Referendariat hat sie nach ihrem Lehramtsstudium nicht angetreten. „Ich will rechtlich nicht für mein Publikum verantwortlich sein!“, erklärt sie die Entscheidung fürs Kabarett.

Keine Dichter mehr?

Reichl führte durch verschiedene Epochen der Literaturgeschichte und trug ihre Antworten auf die Klassiker der jeweiligen Zeit vor – aus der Sicht einer Frau geschrieben, die damals nicht zu Wort kam, weil sie nicht schreiben durfte oder konnte. Es schockierte sie, als sie Google fragte, wer die Dichter und Denker von heute seien, und es als Antwort nur die Namen von Popsongschreibern gab.

Versehen mit vielen neuem Gedankengut gingen die Zuhörer nach gut zweieinhalb Stunden kultureller Spitzenklasse heim.